

Musik und Erinnern – Der Geiger und Schriftsteller Herbert Thomas

Mandl

Volker Ahmels / Gabriele Groll

Als jüdischer Musiker wurde Mandl 1942 deportiert – er überlebte Theresienstadt, Auschwitz und Dachau und nahm nach Kriegsende seine musikalische Ausbildung wieder auf. Seine spätere Flucht aus der kommunistischen Tschechoslowakei führte ihn schließlich in die Bundesrepublik. Dort wurde er Privatsekretär Heinrich Bölls, mit dessen Familie ihn zeitlebens eine besondere Beziehung verband. Seine Werke wie die autobiographische Schrift *Durst, Musik, Geheime Dienste* (1995) und der Roman *Die Wette des Philosophen* (1996) verbinden individuelle Erfahrung mit der kollektiven Erinnerung unterschiedlicher totalitärer Herrschaftssysteme. Entlang der Biografie des Geigers und Schriftstellers Herbert Thomas Mandl (1926–2007) widmet sich der Beitrag der Frage, wie sich die Erfahrungen von Verfolgung und Exil in dessen musikalischem und literarischem Schaffen niederschlagen.

Im zweiten Teil des Vortrags wird es ein Zeitzeugengespräch mit Zvi Cohen geben. Cohen wurde 1943 mit seinen Eltern nach Theresienstadt deportiert. Auch in seinen Erinnerungen an den Holocaust spielt Musik eine zentrale Rolle. Das Gespräch bringt Mandls schriftlich überlieferte Erinnerungen mit lebendiger Zeitzeugenschaft in Dialog und eröffnet einen Zugang zum Verhältnis von Musik, Verfolgung und Erinnern.